Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 51 (1959)
Heft: 11

Artikel: Kraftwerk Ackersand II
Autor: Gerber-Lattmann, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-921306

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dans une certaine mesure la production de l'ensemble de l'aménagement en donnant une quantité importante d'énergie d'hiver de très haute qualité fournie principalement par la centrale de Bitsch, déjà construite lorsque la réalisation de Gletsch sera entreprise. Cette possibilité d'utiliser la centrale de Bitsch permettra en fait la production à un prix acceptable de cette énergie, car le coût de construction du barrage de Gletsch est à lui seul très élevé et la rentabilité du palier supérieur est subordonnée à la possibilité de pouvoir turbiner les eaux accumulées dans des ouvrages déjà existants. Aujourd'hui cette possibilité n'existe pas car les centrales existant sur le Rhône ne sont pas équipées suffisamment pour évacuer en hiver les eaux accumulées dans une grande retenue.

Les travaux de construction du palier de Bitsch entrepris depuis quelques mois signifient donc que l'un des problèmes les plus complexes pour la mise en valeur de nos ressources hydrauliques vient d'être résolu d'une façon assez élégante, grâce à la clairvoyance des autorités valaisannes et à l'initiative de la Société Générale pour l'Industrie; les ingénieurs peuvent se mettre au travail dès maintenant pour en effectuer l'exécution dans un délai rapproché.

Kraftwerk Ackersand II

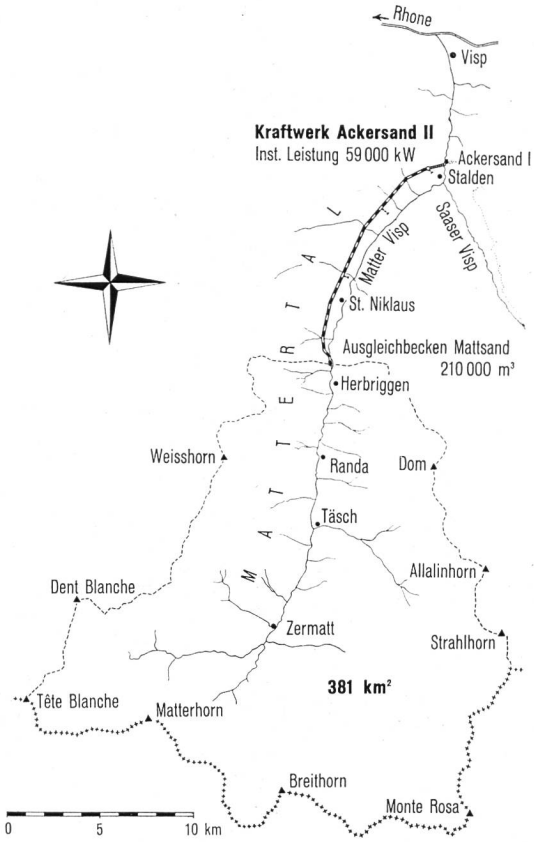
Nach nicht ganz vier Jahren Bauzeit wurde im Frühjahr 1959 das Kraftwerk Ackersand II der *Aletsch AG*, mit Sitz in Mörel, einer Tochtergesellschaft der Lonza AG, vollendet; die erste der beiden Maschinengruppen hatte bereits im Oktober 1958 den Betrieb aufgenommen, so daß schon wertvolles Winterwasser ausgenützt werden konnte.

Projektierung und Bauleitung lagen in den Händen der Motor-Columbus AG in Baden. An den Bauarbeiten, welche im Sommer 1955 begannen, waren einheimische und außerkantonale Firmen beteiligt; etwa 500 Arbeiter wurden auf den verschiedenen Bauplätzen beschäftigt, glücklicherweise ohne daß schwerere Unfälle vorkamen.

Das neue Kraftwerk nützt das Bruttogefälle von 529,5 m der Mattervispa zwischen Mattsand bei Herbriggen und Ackersand unterhalb Stalden aus und stellt das untere Werk einer Kraftwerkgruppe dar, deren obere Anlage am gleichen Flußlauf zwischen Randa und Mattsand mit einem Gefälle von 183,5 m später gebaut werden soll. Im Einzugsgebiet von 381 km² liegen ausgedehnte Gletscher und Firnfelder, die im Sommer einen reichen Wasseranfall ergeben; da jedoch auch die Grande Dixence AG daran nutzungsberechtigt ist, mußte die Wasserverteilung vertraglich geregelt werden: während fünf Sommermonaten teilen sich die beiden Gesellschaften in den Wasserbezug, während sieben Wintermonaten ist die Aletsch AG allein nutzungsberechtigt.

Verbunden mit der Korrektion der Vispa auf etwa 500 m Länge wurden auf 1230 m ü. M. bei Mattsand, wenig unterhalb Herbriggen, eine Wehr- und Entsandungsanlage sowie ein Ausgleichbecken von 210 000 m³ Nutzinhalt erstellt. Das Wasser fließt von hier durch einen 12,5 km langen Druckstollen im linken Talhang zum Wasserschloß unterhalb Törbel, von wo es durch einen 905 m langen Druckschacht zum Maschinenhaus Ackersand gelangt; der gepanzerte Druckschacht findet seine Fortsetzung in einer Druckleitung, die auf einer eisernen Brücke die Vispa kreuzt und dann unter Terrain an die Turbinen anschließt. Die mit dieser Wasserzuleitung durchfahrenen Gebirgsformationen (Augengneis, Quarzit, Casannaschiefer mit eingeschlossenen Anthrazitlinsen) verursachten bei der Durchörterung nur auf kurzen Strecken einige Erschwernisse.

Das Maschinenhaus wurde an dasjenige der bereits 1907 gebauten, die Saaser Vispa in einem Gefälle von 755 m nutzenden Anlage im Ackersand angebaut. Der Betrieb der beiden Kraftwerke ist durch die geschlossene Gruppierung einfach und rationell. In der Neuanlage wurden zwei Maschinengruppen aufgestellt, bestehend aus horizontalachsigen Pelton-Turbinen mit Doppelrädern für je 7 m³/s Schluckvermögen und einer Leistung von 29 500 kW, direkt gekuppelt mit Drehstromgeneratoren für je 36 000 kVA. Mit dieser installierten Leistung von 59 000 kW und der Ausbauwassermenge von 14 m³/s können im Mitteljahr 255 Mio kWh Energie erzeugt werden. Das neue Werk erzeugt gut einen Drittel der gesamten, der Lonza AG in ihren Kraftwerken und Walliser Beteiligungen zur Verfügung stehenden Energie. Neben den beiden Zentralen von Ackersand I und II wurde im Freien eine neue Schalt- und Transformatorenanlage 12 und 15/65 kV aufgestellt, von wo die Energie auf einer doppelsträngigen Leitung talauswärts nach Visp und zu einem



Lageplan des Kraftwerkes Ackersand II (Cliché NZZ)

später vorgesehenen Zusammenschluß mit der 65-kV-Rhonetalleitung geführt wird. Die gesamte Energieproduktion wird von der Muttergesellschaft, der Lonza AG, zur Verwertung in ihren Fabriken übernommen.

Die Einsegnung des Werkes Ackersand II durch Generalvikar Dr. *J. Bayard* in Vertretung des Bischofs von Sitten und die offizielle Betriebsübergabe am 2. Juli 1959 wurde von der Unternehmung zu einer größeren Feier in Anwesenheit zahlreicher Geladener gestaltet. Der Extrazug der Visp-Zermatt-Bahn, welcher die Gäste von Brig und Visp herführte, wurde im Ackersand mit Böllerschüssen und festlichen Klängen der Blasmusik von Stalden empfangen. Quergestellt zum Gebäude der nun fünfzigjährigen ersten Anlage präsentiert sich das neue Maschinenhaus als ein heller Bau aus Eisenbeton in frischen Farben und einfachen, ruhigen Formen; die Südwestfront, dem Fluß, aber auch der Straße und Bahnlinie zugekehrt, durch rot gerahmte, bis unter das Dach reichende Felder aus Glasbausteinen unterbrochen. Die beiden so verschiedenartigen Häuser stehen im rechten Winkel zueinander, jedes für seinen Zeitstil sprechend, und gerade der Verzicht auf einen Kompromiß wirkt befreiend. Auch im Innern sieht man, außer der Entwicklung im Maschinenbau, welche andere Proportionen gebracht hat, wie sehr sich die Gestaltung von Zweckbauten seit fünfzig Jahren gewandelt hat. Hinter der eher schwerfälligen, palastähnlichen Gebäudefassade von Ackersand I würde man kaum den nüchternen Fabriksaal der Turbinen vermuten, während im neuen Werk die Baukonstruktion auch innen zur Geltung kommt und keineswegs versteckt, gelegentlich sogar durch Farbdifferenzierung noch anschaulicher gemacht wird. Die hohe Fensterwand ist willkommener Lichtvermittler und zugleich Schmuckstück in der üblicherweise durch ihre bedingten Ausmaße eher einförmig wirkenden Maschinenhalle. Hier und auch in den übrigen, allgemein reichlich bemessenen Räumen sowie im gediegenen Treppenhaus wirken die diskret getönten Farben heiter und beruhigend.

Nach der Einsegnungszeremonie und einem Rundgang durch die Anlagen fanden sich die zahlreichen Vertreter von Behörden, beteiligten Firmen, befreundeten und verwandten Organisationen, der Presse und der eigenen Unternehmung auf dem festlich beflaggten und mit Blumen geschmückten Platz neben der neuen Schaltanlage, wo Frauen in der einheimischen Tracht goldenen Walliser Wein kredenzten. Verabschiedet von neuerlichen Marschklängen fuhr der hübsch bekränzte Extrazug zurück nach Visp, wo in der «Alten Post» im geschmackvoll mit herrlichen Blumen dekorierten Saal das anschließende Festbankett stattfand mit einer reichen und auserlesenen Speisenfolge.

In den Begrüßungsansprachen von Dr. h. c. *E. Schenker*, Präsident des Verwaltungsrates der Aletsch AG, und Dr. *A. Böckli*, Verwaltungsratspräsident der Lonza AG, wurde u. a. auch auf die Notwendigkeit der Beschaffung billiger Energie aus Laufkraftwerken für die chemische Industrie hingewiesen und deren wirtschaftliche und soziale Bedeutung für die hiesige Bevölkerung erwähnt. Staatsratspräsident Dr. *O. Schnyder* verwies u. a. auf die gewaltige Umschichtung in der Beschäftigung und im Verdienst, welche durch den Kraftwerkbau im Wallis vor sich ging, und erwähnte die dem Staat erwachsene Sorge, nach Beendigung der Großbauten für die freiwerdenden Arbeitskräfte entsprechende Beschäftigung zu finden. In Erinnerung daran, daß gerade die billigen Laufkraftwerke mithalfen, die chemische Industrie ansässig zu machen, ist der Kanton Wallis heute darauf bedacht, weitere solche Laufkraftwerke für kleine und mittlere Industrien zu reservieren, um der eigenen Walliser Wirtschaft eine Energiequote zu sichern und die später gefragten Arbeitsplätze zu schaffen. Nationalrat Dr. *L. Stoffel*, der für das Oberwallis sprach, gedachte dankbar der besonderen Fürsorge der Lonza AG, welche allen, auch den weitab und gelegentlich bis auf nahezu 2000 m Höhe wohnenden Betriebsangehörigen die tägliche Heimkehr ermöglicht. Dadurch müssen die einen großen Teil der Belegschaft ausmachenden Kleinbauern nicht von ihrer Heimat und ihrer Scholle wegziehen; einer weiteren Industrialisierung und der dadurch entstehenden Vermassung wird entgegengewirkt.

Reizvolle alte und von seinem Dirigenten neu geschaffene Lieder des gut geschulten Oberwalliser Trachtenchores erfreuten wiederholt die Tafelnden und erhöhten die Festlichkeit der gediegenen Einweihungsfeier. Eine der schönsten Gaben an die Gäste dieses Tages stellte aber die Gedenkschrift Ackersand II dar, aus der hier verschiedene Angaben entnommen wurden, und deren ausgesucht schöne Farbenbilder und der vom Schriftsteller *Adolf Fux*, dem Gemeindepräsidenten von Visp, meisterhaft gewählte und geformte Text über das neue Werk Aufschluß geben und dessen Umwelt nahebringen; sowohl jene Umwelt, in der das Werk steht und Arbeit leistet, als auch jene, deren Initiative es Entstehung und Fortbestand verdankt. *M. Gerber-Lattmann*

Einweihung des Kraftwerkes Rheinau

Aus Gründen, die außerhalb der Unternehmung lagen, wurde die ursprünglich im Herbst 1958 angesetzte offizielle Einweihung des Kraftwerkes Rheinau verschoben und fand erst am 14. Juli 1959 statt. Der Vollbetrieb mit zwei Maschinen zu je 20 000 kW war bereits im Jahre 1957 aufgenommen worden, und im ersten Betriebsjahr 1957/58 (hydrographisches Jahr vom 1. Oktober 1957 bis 30. September 1958) wurden 99,8% der technisch möglichen Jahresproduktion von 218,568 Mio kWh erzeugt.[1]

[1] Ausführliche Projektbeschreibung siehe WEW 1954, S. 284/299.

Der Einweihungsfeier war ein wundervoller strahlender Sommertag beschieden, und die Fahrt auf den fünf Schiffen vom Schlößchen Wörth auf dem breiten Fluß den waldgesäumten Ufern entlang rheinabwärts eröffnete in angenehmster Weise den heißen Tag. Bei der Schifflände Rheinau empfing die Musikgesellschaft des Dorfes die Gäste mit Marschklängen, die festliche Stimmung wurde verstärkt, um dann recht eigentlich feierlich zu werden, als beim Zuschreiten auf den beflaggten Platz vor der Zentrale die Kirchenglocken zu läuten begannen.